



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 11.08.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Immer Freude, immer beten, immer danken

PREDIGTTEXT: „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle! ^[15] Seht zu, dass niemand einem anderen Böses mit Bösem vergilt, sondern strebt allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle! ^[16] Freut euch allezeit! ^[17] Betet unablässig! ^[18] Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. ^[19] Den Geist löscht nicht aus! ^[20] Weissagungen verachtet nicht, ^[21] prüft aber alles, das Gute haltet fest! ^[22] Von aller Art des Bösen haltet euch fern!“ (1. Thessalonicher 5,14–22)



**1. Thessalonicher
5,14–22**

In den beiden Versen zuvor ging es darum, die Leiterschaft der Gemeinde zu achten. In der Welt wird Autorität zunehmend verachtet. Unter Christen soll das nicht sein. Für sie heißt es: „*Ordnet euch deshalb aller menschlichen Ordnung unter um des Herrn willen [...]*“ (1. Petrus 2,13). Wir gehorchen Vater und Mutter, respektieren Lehrer, Vorgesetzte, Obrigkeiten, und wir beten für sie. Wer für sie betet, achtet sie auch. Christen ordnen sich aller menschlichen Ordnung unter um des Herrn willen. Wie viel mehr ordnen sie sich auch der göttlichen Ordnung in der Gemeinde unter und wertschätzen ihre Leiterschaft! (Auch hier nicht, weil sie keine Fehler machen würde, sondern um des Herrn willen.) Die Leiter wiederum ehren die Gemeinde und setzten alles daran, ihre Autorität nicht zu missbrauchen. Von dieser gesegneten Balance, den Pflichten der Gemeinde und den Pflichten der Pastoren und Ältesten, haben wir letztes Mal gehört.



1. Petrus 2,13

1. Thessalonicher 5, Vers 14 kann man so verstehen, als schreibe Paulus ihn an alle in der Gemeinde, aber auch, als schreibe er ihn besonders an ihre Vorsteher. Ihnen schreibt er nun, von welcher Art ihre Autorität beschaffen sein soll. Sie sollen einerseits konkret Leiterschaft ausüben und nicht davor zurückschrecken und das andererseits mit großer Geduld tun. Dann gibt der Apostel den Leitern noch den Hinweis, dass ihre Motivation, Autorität auszuüben, immer sauber sein muss. Sie darf niemals aus dem Beweggrund heraus ausgeübt werden, jemandem etwas „heimzuzahlen“ (Vers 15).

Es ist schon vorgekommen, dass Leiter von jemandem bereits manches Böses ertragen mussten und sie daraufhin ihr Amt missbrauchten, um sich zu rächen. Sie vergalteten Böses mit einer bösen Leiterschaftsreaktion. Gott möge uns als Pastoren helfen, niemals jemandem aus einer Beleidigung heraus zu disziplinieren! Wenn Paulus sagt: „*[...] trachtet allezeit nach dem Guten [...]*!“ (Vers 15), meint das: Handelt objektiv, gerecht, sachlich und strikt nach Gottes Wort und nicht nach eurer bösen Laune, aus Frust oder Ärger. Vergeltet niemals Böses mit Bösem!

Nun folgen sieben köstliche Kurzermahnungen oder auch Kurzermutigungen, die ebenso, was vorher schon gesagt wurde, nicht nur den Leitern, sondern allen Gotteskindern gelten.

1. „Freut euch allezeit!“

Das heißt: Freut euch ununterbrochen, für immer! Paulus spricht hier natürlich nicht von einer rein menschlichen Freude, sondern von einer geistlichen – einer Freude im Heiligen Geist. Von dem Heiland lesen wir: „[...] *Jesus [frohlockte] im Geist [...]*“ (Lukas 10,21).

 **Lukas 10,21**

Es ist unmöglich, menschliche Freuden allezeit und immerfort zu haben. Wir sehen gerade, wie die goldgelben Felder gemäht werden. Die Freude der Ernte ist da. Aber wo ist sie im Winter? Es gibt eine Wohlstandsfreude, aber wo bleibt sie, wenn der Reichtum Flügel bekommt und davonfliegt? Es gibt eine Freude über unsere Gesundheit. Aber sie bleibt nicht immer. Es kommen böse Tage und Jahre der Krankheit und Gebrechen. Es gibt auch die Familienfreude und die Kinderfreude, fröhliche Zeiten. Doch auch diese Freude wird nicht bleiben. Auch an die Tür der glücklichsten Familie klopft eines Tages der Verfall. Wehmütig schaut man zurück auf eine vergangene Freude. Wenn deine Freuden allein irdischen und nicht ewigen Quellen entspringen, trocknen sie irgendwann aus und versiegen. Dass menschliche Freude nur eine kurze Verfallszeit hat, sehen wir, wenn wir uns Fotos aus vergangenen Zeiten anschauen – schöne Urlaube, Freizeiten, Abiturfeiern, Hochzeits- und Familienfeste. Welche Freude hatten wir damals! Geblichen scheint aber nur die Wehmut, das schwere Herz, denn es war einmal und kommt nie mehr wieder.

Gewiss sollen wir uns auch über irdische Dinge freuen: Freut euch über eure Gesundheit, euer Wohlergehen, eure bezaubernden Ehefrauen, Kinder und Enkelkinder, die Natur, euer Hobby, genießt euer Essen und Trinken und das schöne Zuhause! Aber von diesen Freuden sagt Paulus nicht: „Freut euch unaufhörlich!“ Das geht nicht. Das kann er nur von ewigen Freuden gesagt haben, von himmlischen und geistlichen.

Das ist ja das Gewaltige, was Christen im Unterschied zu weltlichen Menschen haben. Manchmal wird behauptet: „Wenn du Christ wirst, verdirbt dir das die Freude am Leben.“ Das mag mit anderen Religionen so sein, die dich in ein religiöses Joch zwingen, niederbeugen und scheu machen. Christen hingegen genießen auch ihr irdisches Leben als ein Geschenk von Gott. Aber ihre Freude beschränkt sich nicht auf kurze Highlights im Leben, heute himmelhoch jauchzend und morgen zu Tode betrübt. Nein, Gotteskinder haben eine beständige Freude, ein Glück, das bleibt in guten wie in schlechten Zeiten. Sie haben einen Grundstrom an Freude in sich, der nie vergeht, der sie fortwährend und bis in Ewigkeit erfüllt. Im Buch Jesaja heißt es: „*Und die Erlösten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Wonne und Freude werden sie erlangen, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen!*“ (Jesaja 35,10).

 **Jesaja 35,10**

Was ist das für eine Freude, die nie vergeht? Es ist die Freude an Gott, „die Freude am HERRN“, die unsere „Stärke“ ist (Nehemia 8,10). Sie kommt durch den Heiligen Geist in unsere Herzen, wenn wir von Neuem geboren werden. Das ist der Moment, in dem wir das Licht geistlichen Lebens erblicken. Unsere geöffneten Augen entdecken Christus am Kreuz, dass Er dort Sein Blut und Leben für uns gab, uns unsere Sünden vergab und uns ewiges Leben schenkt. Wir entdecken die Wahrheit der Heiligen Schrift und freuen uns über die Herrlichkeit Gottes, Seine Souveränität und liebevolle Vorsehung in unserem Leben, die Lehren der Gnade, unsere wirksame Berufung, die Erwählung, die Rechtfertigung aus Glauben und Bewahrung bis ans Ende.



Nehemia 8,10

Manche Prediger behaupten, dass ein Kind Gottes sein Heil wieder verlieren könne. Unsere große und überwältigende Freude ist jedoch, dass wir es nicht verlieren können, denn wir haben einen mächtigen Gott, Der keines Seiner Kinder verlieren wird, weil Er ein guter und fähiger Vater ist, sie alle bis ans Ende zu bewahren. Er erzieht sie mit großer pädagogischer Weisheit, bringt sie alle zurecht und auch das letzte von hundert Schafen nach Hause. Es wäre doch furchtbar, wenn es für mich hieße: „Der Erhalt deines Heils liegt an dir selbst. Wenn du dich nicht aus eigenem Vermögen bewahrst, gehst du verloren.“ Was wäre das für ein Evangelium? Das wäre gar keines, sondern Seligkeit aus eigenen Werken und eigener Kraft. Wie niederschmetternd!

Aber gelobt sei Gott: Weil ich nicht auf mich selbst geworfen bin, sondern auf Ihn, habe ich Hoffnung, und darum lebe ich ewiges Leben! Welch ein Trost, welche Freude! Wenn ich auch versage, tut Gott es doch nicht. Er bringt mich heim. Darum kann Paulus schreiben: „*Freut euch allezeit!*“ Diese Heilsfreude in unseren Herzen hört nie auf. Sie ist immer da. Es ist eine Freude im Geist mitten in Angst und Not, in der Jugend und im Alter, bei Tag und Nacht. Diese Freude wohnt in allen Kindern Gottes. Daran sollt ihr euch erinnern und niemals mehr traurig sein. Jesus sagte einmal diese wunderbaren Worte: „*Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt*“ (Johannes 4,14). Diese Quelle der Freude wird nie versiegen!



Johannes 4,14

2. „Betet unablässig!“

Das bedeutet: Betet ohne Aufhören, immer und fortwährend! Mit einer solchen Aussage ist klar, dass nicht die Stimme und die Haltung beim Beten gemeint sein kann. Selbst wenn es möglich wäre, ist doch wohl nicht gemeint, 24 Stunden am Tag in Gebetsstellung zu verharren oder immer nur betend umherzulaufen und auch in der Nacht damit nicht aufzuhören. Wir sehen: Die Akustik beim Beten ist nicht entscheidend. Das ist auch beim Lobpreis so. Die Musik und der Stil des Gesangs spielen für Gott keine Rolle.

Es gibt eine Anbetung, die überhaupt nicht gesungen und auch nicht gesprochen werden muss. Das ist die Anbetung in Geist und Wahrheit. Die kann ohne Worte stattfinden und deshalb auch ohne Unterlass, immer, ohne Aufhören. Manchmal ist „stille sein“ vor Gott ein stärkeres Gebet als viele Worte. Man kann mehr als tausend von ihnen sagen und doch nicht gebetet haben. Und umgekehrt: Man kann ernsthaft beten, ohne ein einziges Wort akustisch gesagt zu haben.

Das erinnert mich an die unnötige Empörung, als manche Kirchen und Gemeinden wegen Corona vorübergehend nicht singen durften, denn unsere Anbetung wird nicht von unseren Worten und Melodien bestimmt, sondern vom Geist und der Wahrheit in unseren Herzen, durch die allein wir in der Lage sind, ohne Unterlass zu beten und zu singen, immerwährend im Lob Gottes zu sein.

Wir verstehen Paulus auch hier nicht falsch – er sagt nicht, dass Worte beim Beten verkehrt wären. Sie sind für uns eine große Hilfe, für Gott aber von wenig Bedeutung. Es kann sehr hilfreich sein, beim Beten die eigene Stimme zu hören – und auch, wenn jemand zuhört und man Gemeinschaft im Gebet hat. Darum sollen wir auch gemeinschaftlich beten, sodass der andere „Amen“ zu deinem Gebet sagen kann. Doch selbst nach einer Stunde gemeinsamen Gebets müssen wir irgendwann zum Ende gelangen. Wir können nicht ohne Unterlass auf den Knien liegen und auch nicht den ganzen Tag mit erhobenen Händen umherlaufen. Irgendwann müssen wir jeden Sonntag auch mit dem Gottesdienst zum Ende kommen. Wir können in diesem Sinne nicht ohne Unterlass beten. Das Leben muss auch ohne akustisches Gebet weitergehen, denn wir müssen ja auch arbeiten, essen, schlafen und lernen.

Doch sollen wir ohne Unterlass beten, genauso, wie wir ohne Unterlass atmen. Beten, so hat es jemand gesagt, ist der Sauerstoff zum Atmen für die Seele. Nur wer atmet, kann körperlich leben, und nur wer betet, kann geistlich leben. Beten meint Umgang mit Gott, beständige Gemeinschaft mit Ihm.

Wenn meine Frau und ich längere Autotouren gemacht haben, hatten wir Gelegenheit, uns viel zu erzählen. Doch manchmal ging uns der Stoff aus, und dann fuhren wir lange Strecken, ohne ein Wort zu reden. Als sie einmal sagte: „Wir reden ja gar nicht mehr miteinander“, antwortete ich ihr: „Macht nichts, Schatz, die Hauptsache ist, du bist da!“ Allein ihre Gegenwart machte mich glücklich. So ergeht es uns auch an manchen freien Abenden zuhause.

Wir treffen Jesus nicht nur in der Gemeinde, nicht nur, wenn wir Andacht halten, sondern Er ist immer gegenwärtig. Wir dürfen überall unsere Herzen vor Ihm ausschütten, uns ständig an Seiner Gegenwart und Nähe erfreuen, und Lobpreis entspringt unseren Seelen. Das ist, so glaube ich, was Paulus meint, wenn er von der Zungenrede spricht, die nicht für andere ist, sondern zur Erbauung für einen persönlich.

Jesus ist so überwältigend nahe, dass den Betroffenen die Worte fehlen, um ihren Gott recht zu preisen. Dann kommt der Geist ihnen zu Hilfe, und es bricht Jubel hervor, dessen Inhalt sie selbst nicht verstehen. Doch ihre Seelen erhöhen dabei den Herrn, und der Geist eines solchen Menschen freut sich an Gott. Leider wird mit dem Reden in Zungen viel Missbrauch betrieben. Doch wenn wir in den vorgegebenen Leitplanken der Bibel bleiben, kann es eine Hilfe sein, etwas von der Dimension verborgenen Gebets zu empfangen. Das ist aber nicht zwingend. Der Heilige Geist teilt Seine Gaben aus, wie Er will. Auch ohne Zungenreden gibt es ein nicht minder erfülltes Gebetsleben im Heiligen Geist, ein Beten ohne Unterlass.

Das Geheimnis dazu formuliert Paulus so: „[...] euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott“ (Kolosser 3,3). Und der Heiland sagt: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch“ (Johannes 14,20). Es gibt eine verborgene, innere Einheit zwischen Christus und den Seinen – eine ohne Unterlass stattfindende Lebensgemeinschaft mit Ihm. Höre noch einmal die Predigten der letzten Ecksteinkonferenz, in denen es um unser „Einssein mit Christus“ geht! Dann weißt du, was Beten und Anbeten ohne Unterlass ist.

■ Kolosser 3,3

■ Johannes 14,20

Wer so mit Jesus lebt und ohne Unterlass mit Ihm in betender Gemeinschaft sein möchte, muss mit seinem sündhaften Lebensstil aufhören. Beten und in Sünde leben verträgt sich nicht. Deshalb tue die Dinge, für die du vom Herrn auch Segen erbeten kannst! Im Ehebruch kannst du nicht beten: „Herr, segne meine Sünde!“ Wenn du unzüchtige Filme anschaust, betest du nicht: „Zieh mich näher an dein Herz, Herr Jesus, und lass mein Tun gesegnet sein!“ In Sünde zu leben und in Gemeinschaft mit Gott zu sein, ist wie Feuer und Wasser – wie Himmel und Hölle, die du nicht gemeinsam haben kannst. Ohne Unterlass beten meint durch Gottes Gnade ein heiliges Leben führen.

3. „Sagt in allem Dank!“

Das ist ein Hinweis des Apostels auf die gute Vorsehung Gottes in unserem Leben – ein tiefes Geheimnis, das leider auch Christen immer wieder vergessen. Das Unglück kommt, die Krankheit, die Enttäuschung von Menschen, der finanzielle Verlust, die Ehelosigkeit oder die Kinderlosigkeit. Kaum wird es schwer im Leben, schon haben wir Frust. Schon sind wir unzufrieden, jammern und klagen an. Wir klagen Menschen an, die schuld sind an unserem Dilemma, und oft klagen wir auch Gott an. Wie konnte Er das zulassen? Warum gerade ich? Manche „bestrafen“ Ihn dann und wenden der Gemeinde den Rücken zu. Sie merken nicht, dass sie sich selbst bestrafen und an der Spirale von Bitterkeit und Hass immer weiterdrehen. Aus einer solchen psychischen Blockade kommen wir nur heraus, wenn wir das Geheimnis von Römer 8, Vers 28 entdecken: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“

■ Römer 8,28

Wenn wir verstehen, dass Gott es in jeder Lage, auch in der schlechtesten, immer gut mit uns meint – aus der Perspektive der Ewigkeit betrachtet –, beginnen wir damit, zu danken. Ich schrieb unlängst von einer Zuschauerin unserer Fernsehkanzel im Hirtenbrief, die mir sagte: „Pastor, wenn Gott mir nicht den Krebs gesandt hätte, wäre ich immer noch in meinen Sünden und nie gerettet worden.“

Denken wir an die dramatische Geschichte von Joseph, dem seine eigenen Brüder seine Kindheit, sein Elternhaus und seine Heimat gestohlen und ihn als Sklaven in ein fremdes Land verkauft haben! Der Teenager hat gewiss bitterlich geweint. Wofür sollte er da danken? Er ahnte nicht, dass Gott dabei war, eine gewaltige Lebensgeschichte zu schreiben. Der Junge landete bei einer hinterhältigen Chefin, die ihn ins Gefängnis brachte. Aber Gott wendete alles zum Besten. Später, als er seine hungrigen Brüder als Bettler vor ihm wiedertraf, rief Joseph aus: *„Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen [...]“* (1. Mose 50,20). Hier haben wir das Geheimnis von Erst- und Zweitursache.



1. Mose 50,20

Wenn wir das verstehen, beginnen wir, dankbar zu sein. Es ist wie mit der Freude und dem inneren Gebet. Wir erleben in uns eine Quelle von Dankbarkeit und finden auch im Allerschwersten noch genug Gründe, unserem Gott zu danken und Ihn zu loben. Deshalb mache nicht den Fehler, dass du nur grob an die Vorsehung Gottes glaubst, aber nicht in wichtigen Details! Lerne, dass alle Dinge Gottes Fügung unterliegen! Selbst ein einziges Haar fällt nicht ohne den Willen Gottes von deinem Haupt und auch nicht ein einziger Spatz vom Himmel auf die Erde. Sogar das Los steht unter der Kontrolle des Allerhöchsten. Darum sagen die Sprüche: *„Im Gewandbausch wird das Los geworfen, aber jeder seiner Entscheide kommt von dem HERRN“* (Kapitel 16, Vers 33).



Sprüche 16,33

Weil wir sehen, dass Gott über allem regiert, danken wir Ihm unablässig für alles, denn Seine Wege sind höher als unsere und Seine Gedanken höher als unsere (Jesaja 55,8–9). Er spricht heute auch zu dir persönlich: *„Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, [...] Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben“* (Jeremia 29,11). Hörst du? In allem, was zurzeit geschieht, ist Gott dabei, dir eine Zukunft und Hoffnung zu geben. Darum sei nicht lediglich in einigem dankbar, sondern in allem!



Jesaja 55,8–9



Jeremia 29,11